

# Fliehen, leben, überleben - ein dauernder Kampf

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360638>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Fliehen, leben, überleben – ein dauernder Kampf



## PalästinenserInnen im Libanon

Die zionistische Siedlertätigkeit in Palästina und später die israelische Staatsbildung und Besetzung hat 60% aller PalästinenserInnen von ihrem angestammten Boden in die arabischen Nachbarstaaten vertrieben. 1948 flohen die PalästinenserInnen aus dem Norden ihres Heimatgebietes, Galil, das dem Staatsgebiet von Israel zugeschlagen worden war, meist südwärts in die Westbank oder nach Gaza. Die Westbank wurde nach der Aufteilung Palästinas dem jordanischen König unterstellt und der Gaza-Streifen dem ägyptischen Regime. Im dritten zionistischen Krieg 1967 eroberte Israel den Rest Palästinas und vertrieb grosse Teile der arabischen Bevölkerung aus ihren Städten und Dörfern. Grosse Flüchtlingsmassen strömten ins jordanische Königreich Husseins, wo sie bald zwei Drittel der Bevölkerung ausmachten.

Die zionistische Siedlertätigkeit in Palästina und später die israelische Staatsbildung und Besetzung hat 60% aller PalästinenserInnen von ihrem angestammten Boden in die arabischen Nachbarstaaten vertrieben. 1948 flohen die PalästinenserInnen aus dem Norden ihres Heimatgebietes, Galil, das dem Staatsgebiet von Israel zugeschlagen worden war, meist südwärts in die Westbank oder nach Gaza. Die Westbank wurde nach der Aufteilung Palästinas dem jordanischen König unterstellt und der Gaza-Streifen dem ägyptischen Regime. Im dritten zionistischen Krieg 1967 eroberte Israel den Rest Palästinas und vertrieb grosse Teile der arabischen Bevölkerung aus ihren Städten und Dörfern. Grosse Flüchtlingsmassen strömten ins jordanische Königreich Husseins, wo sie bald zwei Drittel der Bevölkerung ausmachten.

Schon 1964 hatte sich die Palästinensische Befreiungsfront PLO gegründet.

Vom Boden der Nachbarländer Israels aus sollte der Volkskrieg zur Befreiung der Heimat geführt werden. Die Befreiungsbewegung erlebte in Jordanien einen neuen Aufschwung und entwickelte sich sehr schnell zu einer arabischen, sozialistischen, revolutionären Massenbewegung, durch die sich das jordanische Königshaus bedroht fühlte. Militärische Ausbildungslager für Guerillakämpfer entstanden. Die PLO startete verschiedenen Attacken gegen Israel. Israels Luftwaffe flog Vergeltungsangriffe.

1970 stimmte der jordanische König Hussein einem amerikanischen Plan zu, der Waffenruhe zwischen Jordanien und Israel vorschrieb und die Guerillaaktionen der PLO unterband. Diese operierte natürlich weiter und als im September 1970 ein palästinensisches Attentat auf Hussein und seine unterdrückerische Regierung erfolgte, griff die jordanische Armee die palästinensischen Flüchtlingslager in und um Amman an (Schwarzer September). Trotz anderslautender vorheriger Besprechung von Seiten einiger arabischer Länder waren die PalästinenserInnen in den entscheidenden Momenten ganz auf sich gestellt. Gegen die Armee hatten die Feddayin mit ihren leichten Waffen fast keine Chance, die Jordanier schonten weder die palästinensische Zivilbevölkerung noch Gefangene. Einzig die Syrer schickten 200 Panzer, um die jordanischen Streitkräfte bei ihrer Verfolgung der flüchtenden PalästinenserInnen und ihrer Militärverbände zu stoppen. Die Macht der PLO innerhalb von Jordanien wurde zerschlagen. Die PalästinenserInnen flohen in den siebziger Jahren vermehrt in den Libanon.

Anders als in anderen arabischen Staaten, die eine Gegenwart bewaffneter Freiheitskämpfer nicht dulden wollten, erlaubte es die besondere historische Situation des Libanon, dass der palästinensische Widerstand hier eine neue Basis aufbauen konnte. Die sozialen Widersprüche im Libanon waren schon damals stark, das herrschende politische System schwach. Die fortschrittlichen Kräfte des Landes (arabisch patriotische oder nationale Bewegungen genannt) haben die Ankunft der palästinensischen Freiheitskämpfer aus Jordanien begrüsst und die Zusammenarbeit mit ihnen koordiniert. Schon seit 1969 war die palästinensische Widerstandsbewegung im Libanon sehr stark. Es kam zu einem Vertrag zwischen dem libanesischen Staat und der PLO.

Der Vertrag schränkte die Bewegungsfreiheit der PLO im Libanon ein, garantierte ihr jedoch militärische Präsenz im Südlibanon und räumte ihr die Verteidigung der Flüchtlingslager ein. Die PLO konnte dort ihre Machtbasen und ihre Guerillastützpunkte wieder ausbauen.

In den libanesischen Wohngebieten der ärmeren Bevölkerungsteile mit moslemischer Mehrheit konnten die patriotischen Kräfte und die palästinensische Widerstandsbewegung grösseren Einfluss entwickeln, die Macht des herkömmlichen libanesischen Herrschaftsystems wurde zunehmend eingeschränkt. 1975 lagen schätzungsweise 30% des Libanon unter der Führung der patriotischen Kräfte. Ein umfassendes System der Selbstversorgung wurde aufgebaut, Alphabetisierungskampagnen und medizinische Versorgung der Armen wurden eingeleitet. Auch die sozialen Erfolge führten zu einer zunehmenden Verankerung der PLO und der nationalen Bewegung des Libanon in den patriotischen Gebieten.

1975 wurde der Bürgerkrieg von konservativen, restaurativen Kräften angegriffen. Syrien, das immer noch den Anspruch auf den Libanon als Bestandteil eines "Grosssyrien" erhebt, intervenierte zunächst zugunsten dieser restaurativen Kräfte. Die syrische Intervention wurde vom saudi-arabischen Regime politisch ermuntert und finanziell unterstützt. Die Grausamkeit der reaktionären Milizen war grenzenlos. Ein Beispiel ist die 53-tägige Belagerung des Flüchtlingslagers Tel al Za'tar, das nach tapferem und legendärem Widerstand kapitulieren musste. Die arabisch-libanensische Reaktion versuchte mit syrischer Unterstützung die soziale Revolution der Volksmacht zu liquidieren. Dies gelang ihnen nicht. Die patriotischen Gebiete wurden zwar kleiner, aber der patriotischen Bewegung des Libanon und der palästinensischen Bewegung in den Lagern gelang es, die Versorgung in den von ihnen kontrollierten Territorien zu reorganisieren und sich selbst zu verwalten.

Das Bath-Regime von Syrien heuchelte ein Bündnis mit den Palästinensern und den patriotischen Kräften im Libanon vor, weil sich der innenpolitische Druck in Syrien selbst sowohl von seiten islamisch-fundamentalistischer Gruppierungen als auch von seiten der fortschrittlichen Kräfte manifestierte. Die scheinbare Allianz zwischen Syriens Präsident Assad und der PLO galt jedoch nur in der relativ ruhigen Periode vor dem Ausrottungskrieg der Israelis. Im entscheidenden Augenblick, während des israelischen Angriffs von Juni bis August 1982, hat Syrien sich aus dem Krieg weitgehend rausgehalten.

Es überliess die Palästinenser den Israelis. Das israelische Militär griff die Palästinenserlager im Südlibanon an, zerstörte sie zum Teil und vertrieb die PLO-Kämpfer. Die israelischen Truppen stiessen bis nach Beirut vor und belagerten die Stadt. Alle PLO-Kämpfer mussten Beirut und den Libanon verlassen und irgendwo in anderen arabischen Staaten Zuflucht suchen. Nato-Streitkräfte und die Israelis kontrollierten weite Teile des Libanon und zogen erst 1985 in drei Phasen ab. In den frühen Achtzigerjahren kehrten viele PLO-Kämpfer wieder zurück, um die palästinensische Zivilbevölkerung in den Lagern vor den verschiedenen Milizen zu schützen und den Widerstand neu zu organisieren.

Die Miliz der schiitischen Muslims, die Amal, wird von Nabih Berri geführt, der gleichzeitig Justizminister im libanesischen Kabinett ist. Mit dem Ziel, die revolutionären palästinensischen Kräfte im Libanon zu liquidieren, entfachten die Amal-Milizen im Mai 1985 den sogenannten "Lagerkrieg" gegen die palästinensischen Flüchtlingslager. Seit dieser Zeit ist die Bevölkerung in den Lagern mit aggressiven Angriffen von Seiten der Amal-Milizen, der libanesischen Armee und Israels (Luftbombardements und Raketenabschuss vom Meer her) konfrontiert. Tausende von Lagerbewohnern wurden Opfer dieser Angriffe, wurden verschleppt, gefoltert, gefangen, ihre Häuser zerstört.

Amal hat die Versorgung der Lager seit dem Herbst 1986 blockiert. Rund um die Lager in Westbeirut sind heftige Kämpfe zwischen Amal und PLO-Widerstandskämpfern ausgebrochen. Die Syrer marschierten am 15. Februar 1987 ein mit der offiziellen Begründung, sie wollten den Bürgerkrieg beenden, wollten aber in Wirklichkeit eine Niederlage der geschwächten Amal verhindern und die militärische Existenz der PLO auslöschen.

Eine Lösung des Konflikts im Libanon kann es deshalb erst dann geben, wenn die Palästina-Frage gelöst ist. Dazu aber bedarf es der politischen Teilhabe der PLO an Verhandlungen und nicht der fortgesetzten Versuche, sie militärisch zu vernichten.

### **Frauendemonstration in Borj al Barajneh angegriffen**

Frauen des belagerten Palästinenserlagers Borj al Barajneh in Beirut gaben eine Erklärung ab, nachdem eine Attacke auf ihren Demonstrationszug ausgeführt wurde:

In der Erklärung sagen die Frauen, dass sie beschlossen hätten, lieber alle zusammen auf einmal zu sterben, als in

### *Aufruf aus dem Lager Schatila*

*"An alle Muslime!  
An alle Gläubigen!  
An die gesamte Menschheit!*

*Wir appellieren an Euer Gewissen und rufen Euch auf, uns vor dem Hungertode zu retten. Es gibt bis jetzt keine Lebensmittellieferung in unser Lager. Die wenigen verbliebenen Nahrungsmittel werden für die Kinder und Kleinkinder reserviert.*

*Wir wissen nicht, ob wir morgen noch in der Lage sein werden, unsere Kinder zu füttern. Sie werden sterben! Wir alle werden sterben — an Hunger. Und mit uns wird das Gewissen der Welt sterben.*

*Wir haben in unseren Geschichtsbüchern von Völkern und Nationen gelesen, die an Naturkatastrophen, an Dürre oder Erdbeben zugrundegegangen sind. Und wir haben von menschlichen Anstrengungen gelesen, das Los der Hungernden zu lindern. Unsere traurige Lage wird von Menschen verursacht. Erlauben Religionen, Kulturen oder moralische Normen Tragödien wie die unsere? Die Verhungerten appellieren an Euer Gewissen!*

*Wir haben unsere religiösen Führer gebeten, uns die Erlaubnis zu erteilen, Menschenfleisch zu essen. Aber kann ein Mensch das Fleisch seines Bruders, seiner Mutter oder seiner Schwester essen?*

*Wir haben beschlossen, eher an Hunger zu sterben. Möge die Geschichte von unserem Tod berichten. Möge das Flüchtlingslager Schatila — das im Jahre 1982 bereits einmal einem Massaker ausgesetzt war — die Welt an den Verlust ihrer Werte und moralischen Normen im 20. Jahrhundert erinnern."*

*Die verhungerten Einwohner von Schatila, 23. Februar 1987*

Raten. Um 9 Uhr Lokalzeit am 26.3.87 beschlossen die Frauen, eine weitere friedliche Demonstration in der Umgebung der Lager (dem Gebiet des internationalen Flughafens und der Strasse nach Mashnouq) durchzuführen, um einmal mehr die Aufhebung der Belagerung und der Blockade des Lagers zu verlangen. Weitere Frauen und eine iranische Delegation schlossen sich der Demonstration an. Elemente der Amal-Miliz eröffneten das Feuer auf die Frauen, um die Menge zu zerstreuen.

en. Die Frauen gingen friedlich zurück zum Lager. Währenddem die Frauen ins Lager zurückkehrten, beschossen Amal-Milizionäre und libanesisch-Armeeangehörige das Lager mit 120-, 82- und 60-mm-Mörsern. Einige Frauen und Kinder des Demonstrationzugs fielen während der Attacke. Drei Frauen und ein Kind waren sofort tot, währenddem fünf andere schwer verletzt wurden. Das Beschiessen des Lagers wurde im Abstand von je 10 Minuten fortgesetzt.

Die Frauen von Borj al Barajneh sowie der Rest der Lagerbevölkerung waren sich sehr genau bewusst, dass die Beschiessung von 68 unschuldigen Frauen unter den wachsamen Augen der syrischen Armee stattfand, der angeblichen Retterin der Nation, die in der Gegend Rassoul al a'azam stationiert waren. Die Frauen des Lagers haben beschlossen, ihren Kampf bis zur Aufhebung der Belagerung fortzusetzen – Befreiung oder Tod!

Ihr Kampf ist nur ein kleiner Teil des Kampfes der palästinensischen Frauen und geht Hand in Hand mit denjenigen der Frauen in Nablus, Gaza, Hebron und demjenigen der StudentInnen der Bir Zeit-Universität, der Najah-Universität und aller palästinensischer Frauen.

Das Massaker an Frauen heute, so schliesst die Erklärung, wird nicht ungestraft bleiben.

### Spendenaufwurf

Wir haben direkten Kontakt mit Selbsthilfeprojekten von Frauen im Libanon und bitten Euch dringlichst, diese zu unterstützen. Palästina-Libanon-Gruppe, Postfach 288, 9004 St. Gallen, PC 90 – 15971-6

Was die PalästinenserInnen am dringendsten brauchen, ist internationaler Druck auf die politisch Verantwortlichen:

- Hazif el Assad, Office du Président, Damasque, Syrie (Telex: PRES PO 0492 / 419160)
- Nabih Berri, Office des Affaires Etrangères, Beyrouth, Liban (Telex: AFFAIR 0494 / 43480)
- Yitzhak Schamir, House of Knesset, Jerusalem, Israel

Fordern wir die sofortige Beendigung des Massakers am palästinensischen Volk, auch mit auffordernden Interventionen bei schweigenden PolitikerInnen und Parteien, bei Verbänden und internationalen Organisationen, mit allen möglichen Formen öffentlicher Darstellung der furchtbaren Ereignisse!

## Die Frauen von Ain-al-Helwe

Im Südlibanon, in der Nähe von Saida, gibt es zwei grosse palästinensische Flüchtlingslager, Ain-al-Helwe und Mia-Mia, in denen etwa 50'000 Menschen leben. Schon vor der Zeit der israelischen Besatzung im Libanon war besonders das Lager Ain-al-Helwe als Hochburg des palästinensischen Widerstands bekannt. Entsprechend brutal ging die israelische Armee gegen die Menschen in diesem Lager vor. Alle Männer, ob Kämpfer oder nicht, ob organisiert oder unorganisiert, wurden in das riesige Konzentrationslager Ansar verschleppt, ständige Razzien, Hausdurchsuchungen und Überfälle sollten jeden neuen Widerstand im Keim ersticken. Durch die Internierung der Männer stand das Lager in der Zeit der israelischen Besatzung ganz im Zeichen der Frauen, die den Alltag und den Widerstand allein organisierten.

**“Wir hatten zwar Angst, aber nicht solche Angst, dass sie uns hinderte”**



Als ich das Lager besuchte, waren die Israelis noch nicht lange abgezogen. Nur wenige Männer waren bisher aus Ansar entlassen worden und zurückgekehrt. Zusammen mit einigen palästinensischen Freunden organisierten wir eine Versammlung, an der möglichst viele Frauen teilnehmen und von ihren Erlebnissen berichten sollten. Und es kamen auch viele Frauen,

viele junge Mädchen, viele Mütter und ältere Frauen.

Eine Frau berichtet:

*“Am meisten haben mich die Kollaborateure geärgert. Israel, dass die sowas machen, ist ja klar. Aber Libanesen und auch Palästinenser, das habe ich nicht verstanden. Manchmal haben wir ihnen den Weg abgeschnitten und Reifen angezündet, damit sie nicht so leicht durchkamen. Wenn wir vereinzelt unterwegs waren, dann haben sie uns angehalten und beschimpft. Aber wenn wir zusammen waren, dann hatten sie Angst. Ich erinnere mich noch, als sie auf eine Trauerzug-Demonstration geschossen haben, so dass sogar der Sarg runterfiel. Zuerst sind wir alle geflüchtet, aber dann sind wir zurückgekommen mit Steinen und so...”*

Und eine andere Frau ergänzt:

*“Zuerst sind viele Frauen hoffnungslos gewesen. Wir haben uns dann zusammengetan, um unsere Kinder durchzubringen. Wir mussten jede Arbeit annehmen, wenn es überhaupt welche gab. Drei Viertel aller Familien hatten keinen Mann im Haus. Anfangs sind wir zum Roten Kreuz gegangen, aber das hat nichts gebracht, so dass wir alles selbst organisieren mussten. Wir Frauen hatten zwar Angst, aber nicht eine solche Angst, dass sie uns hinderte. Wir waren immer bemüht, die Situation der Männer in Ansar mitzubekommen. Wenn es dort einen Aufstand gab, haben wir das unterstützt. Am Anfang haben wir unbewaffneten Widerstand geleistet, wir hatten ja nur Steine und heisses Wasser. Alle Frauen haben sich daran beteiligt. Ich sage, was ich wirklich selber erfahren habe: Diese Armee, mit der sie uns Angst einjagen wollten, vor der haben nicht mal unsere Kinder Angst. Das sind Feiglinge. Sie haben zwar viele Waffen, aber wir haben nicht geglaubt, dass sie uns besiegen können. Ich möchte an alle Kinder und Mädchen appellieren, für ihre Sache etwas zu tun. Ich danke Gott, dass wir das alles geschafft haben. Spätestens jetzt haben wir entdeckt, dass sie Feiglinge sind, bewaffnete Feiglinge.”*

Das Letzte sagte sie lächelnd.

### Quellen:

- Karam Khella “Der israelisch-arabische Konflikt”, Hrsg. K. Khella, Eimsbüttlerstr. 45a, BRD-2000 Hamburg 50
- Erich Gysling “Zerreissprobe in Nahost”, Benziger Verlag
- Palästina-Bulletin, Hrsg. Informationsstelle Palästina, Abdallah Frangi, Kaiserstr. 237, BRD-5300 Bonn